

## **Dissertationspreisträger 2022 – Zusammenfassungen**

**Dr. Nika Höfler** (Evangelisch-Theologische Fakultät)

Thema: „Wirksamkeit von Krankenhausseelsorge. Eine qualitative Studie“

Betreuer: Prof. Dr. Traugott Roser

In dieser Dissertation werden Handlungsformen von Seelsorge und ihre Wirksamkeit in klinischen Einrichtungen wissenschaftlich-evaluierend aufgezeigt. Ziel ist es einen Beitrag zur Wirksamkeitsforschung von Krankenhausseelsorge zu leisten, die aktuell international in Gesundheitswissenschaften und Theologie geführt wird. Diese Forschungstendenzen werden künftig maßgeblich sein für Gewährleistung und Strukturen kirchlich verantworteter Seelsorge in Deutschland in der ambulanten und stationären Versorgung erkrankter und pflegebedürftiger Menschen. Der Ansatz arbeitet rein an dem eigens erhobenen Textmaterial: Fallberichte von Seelsorgern aus der Praxis sowie Interviews mit Angehörigen, Patienten und medizinischem beziehungsweise pflegerischem Personal. Er wird in den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs eingebettet, um den eigenen Beitrag zu einer poimenischen Theoriebildung aufzuzeigen. Zentrales Ergebnis der Studie ist der Ansatz der Vulnerabilität beziehungsweise Vulnerabilitätskompetenz, der Krankenhausseelsorge in ihrem Handeln und ihrer damit verbundenen Wirksamkeit einzigartig und für die ganzheitlich gedachte Gesundheitsversorgung im Gefüge der verschiedenen Berufsgruppen unverzichtbar und einzigartig macht.

**Dr. Maria Bebbler** (Katholisch-Theologische Fakultät)

Thema: „Dann ist das ein Teil von mir. Konstruktionen religiöser Identität in interkultureller christlicher Begegnung – eine qualitativ-empirische Studie“

Betreuerin: Prof. Dr. Judith Könemann

Die Arbeit fragt, wie Menschen damit umgehen, dass die katholische Kirche von Vielfalt geprägt ist. Unterschiedlichste, teils widersprüchliche Glaubens- und Lebensformen werden von Katholikinnen und Katholiken vertreten und oftmals aus dem Glauben heraus begründet. Welche Bedeutung hat das für das religiöse Selbstbild, die religiöse Identität von Menschen? Und wie verhalten sich Menschen zu dieser Vielfalt und Widersprüchlichkeit? Untersucht wurden diese Fragen durch eine Interviewstudie mit Menschen, die katholisches Leben an verschiedenen Orten der Welt über längere Zeit miterlebt haben. In der Auswertung der Interviews zeigt sich eine Vielzahl von Mustern und Zusammenhänge, wie das religiöse Umfeld eines Menschen sein religiöses Selbstbild prägt. Religiöse Gruppen und religiöse Themen spielen dabei eine zentrale Rolle. Zugleich wird deutlich, dass unterschiedliche religiöse Lebens- und Glaubensformen die Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbstbild grundlegend ermöglichen und fördern. Die Begegnung mit religiöser Unterschiedlichkeit fordert zur Ausbildung eigener religiöser Selbstbilder heraus.

**Felix Fouchard** (Rechtswissenschaftliche Fakultät)

Thema: "Between Principle and Pragmatism: The Standard of Review before the International Court of Justice"

Betreuer: Prof. Dr. Niels Petersen

Der Internationale Gerichtshof als das Gericht der Vereinten Nationen entscheidet Rechtsstreitigkeiten zwischen Staaten. So prägt er das Völkerrecht maßgeblich mit. In diesem Zusammenhang wird er regelmäßig mit politisch sensiblen Fragen konfrontiert, die die Kerninteressen einzelner Staaten berühren, über die er urteilt. Da der Gerichtshof einen Fall aber nur entscheiden darf, wenn die Parteien dem zugestimmt haben, ist er in hohem Maße auf eben diese Staaten angewiesen, um seine Funktionen effektiv ausüben zu können. Es ist also nicht überraschend, dass er eine Reihe von Techniken entwickelt hat, um in seinen Entscheidungen sensible Fragen zu umschiffen. Weicht er diesen gänzlich aus, setzt er jedoch seine Glaubwürdigkeit als Gericht aufs Spiel. Vor diesem Hintergrund untersucht die Dissertation eine gerichtliche Festlegung, die als eine solche Ausweichtechnik in Betracht kommt: die Prüfungsdichte. Wie die Arbeit zeigt, erlaubt diese Technik dem Gerichtshof, das Maß an Prinzip oder Pragmatismus von Fall zu Fall zu bestimmen. Als erste ihrer Art untersucht die Dissertation in einer umfassenden empirischen Analyse die Verwendung dieser Rechtsfigur durch den Gerichtshof. So zeigt sie auf, wie er eine vermeintlich neutrale juristische Festlegung als strategisches Werkzeug nutzt.

**Dr. Jan-Gerrit Grotenhermen** (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät)

Thema: "Mixed Reality, Artificial Intelligence, and Autonomous Driving – Studies Extending Technology Acceptance Research"

Betreuer: Prof. Dr. Gerhard Schewe

Die Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, wie Menschen in ihrer Rolle als Privatperson, Kunde oder Mitarbeitende innovative, digitale Technologien wahrnehmen und wie letztere gestaltet sein sollten. Dabei betrachtet sie drei aufkommende Technologien: Mixed Reality Anwendungen, insbesondere im Sport, künstlich intelligente Systeme zur Entscheidungsunterstützung sowie autonome Fahrzeuge. Anhand von Interviews und Fragebögen werden Einstellungen und Wahrnehmungen von Individuen erfasst, mit dem tatsächlichen Nutzungsverhalten kombiniert und mit statistischen Methoden ausgewertet. Jan-Gerrit Grotenhermen zeigt auf, dass die Berücksichtigung von Rahmenbedingungen, etwa Institutionen, Gesetzen oder Herstellerreputation, und der Eigenschaften, Werte sowie Motive der (potenziellen) Nutzer über verschiedene Technologien hinweg hilft zu verstehen, wie Menschen digitalen Innovationen entgegenreten. Zum Thema „Metaverse“ beziehungsweise Mixed/Virtual Reality bietet die Arbeit wichtige Grundlagen, indem sie die alltägliche und tatsächliche Nutzung dieser immer vielschichtiger und interaktiver werdenden Anwendungen analysiert. So wird unter anderem der Begriff des virtuellen Sports, als eine Zwischenform von Gaming, eSport und traditionellem Sport, etabliert und anhand des virtuellen Radsports untersucht.

**Dr. Alina Burghard** (Medizinische Fakultät)

Thema: "Signaling mechanisms inducing hyporesponsiveness of phagocytes during systemic inflammation"

Betreuer: Prof. Dr. Johannes Roth

Die Arbeit befasst sich mit der veränderten Funktion von Zellen des Immunsystems im Rahmen einer schweren Entzündungsreaktion des Körpers. Dazu wurden Immunzellen, unter anderen von Patienten nach einer Herzoperation mit Einsatz einer Herz-Lungen-Maschine, auf ihre Reaktionsfähigkeit bei Kontakt mit Bakterienbestandteilen untersucht. Es konnte gezeigt werden,

dass es im Rahmen dieser schweren Entzündungsreaktion nach einer zu Beginn bestehenden überschießenden Immunreaktion im Verlauf zu einer Unterdrückung der erwarteten Immunantwort kommt. Unter anderem markierten die Forscher Botenstoffe innerhalb der Zelle mit fluoreszierenden Farbstoffen und bestimmten anschließend mithilfe eines speziellen Mikroskops, einem sogenannten Image Stream, ihre Position in der Zelle. So konnten zwei neue Signalwege in den untersuchten Zellen aufgedeckt werden, die zu der verminderten Immunantwort führen. Die Patienten entwickeln in der Folge ein relevant erhöhtes Risiko für Folgeinfektionen. Mit der Aufdeckung des Entstehungsmechanismus dieser verminderten Immunfunktion soll die Grundlage für die Entwicklung von Behandlungsmöglichkeiten gelegt werden, die zu einer Stabilisierung des Immunsystems bei schwerstkranken Patienten eingesetzt werden können.

**Dr. Judith Elisabeth Küper** (Fachbereich Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften)

Thema: „Das Antworten verantworten. Zur (Re-)Konzeptualisierung praktischer pädagogischer Reflexion anhand von Unterrichtsnachgesprächen in der zweiten Phase der Lehrer:innenbildung“

Betreuer: Prof. Dr. Johannes Bellmann

Die Arbeit beschäftigt sich mit der Reflexion von Unterrichtspraxis im Kontext der schulpraktischen Lehrerbildung. Während das Ideal von Reflexion, wie es im Rahmen der universitären Lehrerbildung dominant vertreten wird, eine distanzierte, persönlich unbeteiligte und theoriegeleitete Perspektive auf Unterricht vorsieht, weicht schulpraktisch verortete Reflexion von diesem Ideal ab: Im Rahmen einer gesprächsanalytischen Untersuchung von Unterrichtsnachgesprächen werden Reflexionsmodi herausgearbeitet, für die gerade charakteristisch ist, dass sich die Reflektierenden in einer engagierten und berührten Art und Weise auf das zurückliegende Unterrichtsgeschehen beziehen. In einer theoretisierenden Interpretation werden diese Modi praktischer pädagogischer Reflexion nicht als defizitäre Abweichung von dem universitär gesetzten Ideal gelesen, sondern für die Arbeit an einem Reflexionsbegriff fruchtbar gemacht, der für pädagogische Praxiskontexte sensibel ist. Für diesen Reflexionsbegriff spielt der Anspruch, Schülerinnen und Schüler als Adressaten pädagogischen Handelns gerecht zu werden, eine entscheidende Rolle, der die ethische Bedeutung pädagogischer Reflexion unterstreicht.

**Dr. Christina Nieder** (Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften)

Thema: “Sexual violence against women in India – Current situation and effective face-to-face and online sexual violence prevention programs”

Betreuer: Prof. Dr. Joscha Kärtner

Die Arbeit beschäftigt sich mit der Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Frauen in Indien. Im Rahmen einer Interviewstudie konnte Christina Nieder zeigen, wie stark das Leben von jungen Frauen in Delhi durch die Angst vor sexualisierter Gewalt beeinträchtigt wird. Um die Situation von jungen Frauen langfristig zu verbessern, braucht es geeignete Präventionsprogramme. Christina Nieder entwickelte in diesem Zusammenhang (unter anderem basierend auf der vorangegangenen Interviewstudie) ein Face-to-face- und Online-Präventionsprogramm für junge Frauen in Indien zu den Themen Gender, gesunde Beziehungen, sexualisierte Gewalt und „Bystander Education“. Beide Programme zeigten positive Effekte auf Wissens- und Einstellungsebenen (unter anderem hinsichtlich einer Zunahme der Bewusstheit von Geschlechtsstereotypen, der Bedeutung von Kommunikation in Beziehungen und der Intention, als Bystander in Situationen von sexualisierter Gewalt einzugreifen), was wiederum den Grundstein für zukünftige Verhaltensänderungen legt. Somit stellen die Programme einen wichtigen Ansatzpunkt zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Frauen in Indien dar.

**Berit Hummel** (Fachbereich Geschichte/Philosophie)

Thema: „Übergangsräume. Kinematografische Praktiken und urbaner Wandel in New York, 1959–1966“

Betreuerin: Prof. Dr. Ursula Frohne

In der Arbeit wird die bislang wenig erforschte Verflechtung künstlerischer Praktiken mit ihrem städtischen Umfeld anhand des US-amerikanischen Avantgarde- und Underground-Kinos der späten 1950er- bis 1960er-Jahre in New York untersucht. Das Medium Film steht hier zwischen seiner bislang dominierenden Verwendung durch die Filmindustrie und einer Integration in den Kunstmarkt und der damit verbundenen Institutionalisierung. Aufbauend auf einem prozessualen Verständnis der Produktion von Raum wurde mit einem Dreischritt gearbeitet, der aus Analysen der diskursiven Grundlagen, der konkreten Orte der Rezeption und der filmischen Repräsentationen besteht. Die interdisziplinäre Orientierung ermöglicht die Untersuchung der komplexen raumzeitlichen Bezüge. Deren Charakter kann beispielsweise anhand des in der Lower East Side gelegenen Charles Theatre aufgezeigt werden. Das in dieser Form nur für ein Jahr (1961-62) operierende Kino wurde aufgrund seiner Positionierung zwischen kommerzieller Filmvorführung und einer Förderung künstlerisch-filmischer Praktiken zu einem für die Entwicklung des experimentellen Films zentralen Ort, an dem sich neue, theatrale Aufführungspraktiken etablieren. Es zeigt sich ein transgressiver Zwischenbeziehungsweise Übergangsraum, der durch eine Erweiterung der Werk-Betrachter-Relation gekennzeichnet ist.

**Dr. Fridtjof Bigalke** (Fachbereich Philologie)

Thema: „Literarische Herrschersakralität – Erzählen von Karl dem Großen (,Rolandslied‘ des Pfaffen Konrad – Strickers ,Karl der Große‘ – Zürcher ,Buch vom heiligen Karl‘)“

Betreuer: Prof. Dr. Bruno Quast

Die Doktorarbeit von Fridtjof Bigalke beschäftigt sich mit der Darstellung Karls des Großen als Herrscher und Heiliger in der deutschen Literatur des Mittelalters. Sie geht der Frage nach, in welches Verhältnis Herrschaft und Heiligkeit in volkssprachlichen Erzähltexten gesetzt werden und etabliert dafür ein analytisches Konzept „literarischer Herrschersakralität“. Dadurch gelingt es, die vielfältigen und immer wieder Erzählanlässe schaffenden Spannungen zwischen sozialer und religiöser Bewahrung des sakralen Herrschers jenseits eines einfachen Verständnisses von ‚Gottesgnadentum‘ genauer fassen zu können. Verglichen werden das ‚Rolandslied‘ des Pfaffen Konrad (12. Jahrhundert.), Strickers ‚Karl der Große‘ (13. Jahrhundert) und das Zürcher ‚Buch vom heiligen Karl‘ (15. Jahrhundert). Dabei kann Fridtjof Bigalke zeigen, dass es im Laufe der Stofftradition mehr und mehr gelingt, Heiligkeit als herrschaftsfestigendes Element im Erzählen zu verankern. Dies zeigt sich auch daran, dass sich die Texte von den Taten Karls des Großen, der 1165 heiliggesprochen wurde, vom Hochmittelalter bis zum Übergang in die Frühe Neuzeit von episodischen Herrschererzählungen zu vollständigen Heiligenviten entwickeln: Karl der Herrscher wird schließlich Karl der Heilige.

**Dr. Thomas Godland** (Fachbereich Mathematik und Informatik)

Thema: “Random cones and polytopes: explicit formulas for expectations of geometric functionals”

Betreuer: Prof. Dr. Zakhar Kabluchko

Die Doktorarbeit beschäftigt sich mit vielen verschiedenen Problemen in der stochastischen Geometrie. Insbesondere mit geometrischen Objekten, die auf zufällige Art und Weise erzeugt werden. Die Ergebnisse zeichnen sich besonders dadurch aus, dass für wichtige geometrische Eigenschaften dieser zufälligen Objekte explizite Formeln berechnet werden. Eines dieser Probleme

handelt von sogenannten zufälligen sphärischen Mosaiken. Im dreidimensionalen Spezialfall, kann man sich dazu eine Wassermelone vorstellen, die mehrfach auf bestimmte Art und Weise (allerdings zufällig) durch den Mittelpunkt mit einem geraden Schnitt geteilt wird. Entfernt man bei den daraus resultierenden Stücken der Wassermelone das Fruchtfleisch, so bleiben Stücke der Schale übrig, die zusammengesetzt eine Kugel ergeben. Diese Stücke nennt man sphärische Polytope und die Gesamtheit aller Stücke ein sphärisches Mosaik. Für ein zufälliges und mit gleicher Wahrscheinlichkeit unter allen Stücken ausgewähltes Stück Schale, lassen sich nun mittlere Eigenschaften berechnen, wie zum Beispiel die Oberfläche oder die Anzahl Kanten und Ecken. In der Doktorarbeit wurden diese geometrischen Eigenschaften in sogenannten geometrischen Funktionalen verallgemeinert und für beliebige Dimensionen der „Wassermelone“ berechnet.

**Dr. Sybrand Zeinstra** (Fachbereich Physik)

Thema: „Minimal models for dark matter and neutrino masses“

Betreuer: Prof. Dr. Michael Klasen

Beobachtungen in unserem Universum deuten darauf hin, dass es Dunkle Materie gibt - etwa fünfmal so viel wie normale Materie. Um die Eigenschaften Dunkler Materie zu erklären, ist es notwendig, Physik jenseits des Standardmodells der Teilchenphysik zu betrachten. Gleichzeitig bedeutet die Beobachtung von Neutrinomassen, dass das Standardmodell unvollständig ist. Die Doktorarbeit beschäftigt sich mit Analysen neuer Modelle, welche Dunkle Materie und Neutrinomassen miteinander verbinden. Die Vorhersagen dieser Analysen wurden in Verbindung zu vielen verschiedenen Experimenten gebracht, wodurch die Arbeit eine Brücke zwischen der theoretischen und experimentellen Physik bildet. Beispiele von wichtigen Experimenten, um die neuen Modelle zu prüfen, sind das KATRIN-Experiment, das die Neutrinomasse eingrenzt, indem es eine obere Grenze setzt, sowie das sensitive XENON1T-Experiment, das strenge Grenzwerte im Hinblick auf die Natur Dunkler Materie gesetzt hat. Darüber hinaus zeigte Sybrand Zeinstra die Möglichkeit zur Detektion von Neutrinosignalen, erzeugt von sogenannter annihilierender Dunkler Materie aus dem Inneren der Sonne, mit dem „IceCube“-Neutrinoobservatorium am Südpol. Die Neutrinophysik und die Phänomenologie Dunkler Materie sind sehr stark verknüpft, und die untersuchten Modelle können die offenen Fragen im Standardmodell beantworten.

**Dr. Felix Strieth-Kalthoff** (Fachbereich Chemie und Pharmazie)

Thema: „Systematische und computergestützte Verfahren zur Entdeckung und Entwicklung chemischer Reaktionen“

Betreuer: Prof. Dr. Frank Glorius

Effiziente chemische Reaktionen sind die Grundlage für die Herstellung funktioneller Moleküle – mit alltäglichen Anwendungen von Medizin über Optoelektronik bis hin zur Energiespeicherung. Doch wie entdecken und entwickeln Chemikerinnen und Chemiker solche Reaktionen? Diese Frage adressiert die Dissertation von Felix Strieth-Kalthoff: Im ersten Teil der Arbeit wird hierfür eine experimentelle Strategie – ein sogenanntes Screening-Verfahren – entwickelt, um unerforschte Typen chemischer Reaktionen systematisch zu analysieren. Am Beispiel moderner, lichtvermittelter Reaktionen zeigt Felix Strieth-Kalthoff, dass dieses Screening-Verfahren eine Reihe bisher unbekannter Reaktionen hervorbringen konnte, die mit bisherigen Theorien nur schwierig vorhersehbar gewesen wären. Um solche Strategien zur Reaktionsentwicklung zu verallgemeinern, kombiniert Felix Strieth-Kalthoff im zweiten Teil experimentelle Ansätze mit Technologien aus dem Bereich der künstlichen Intelligenz. Hierzu werden Modelle des maschinellen Lernens entwickelt, um

die Ergebnisse chemischer Reaktionen vorherzusagen – und werden bezüglich ihrer Anwendungen und Limitationen untersucht. Die so entwickelten Methoden können als Werkzeuge für die Entwicklung neuer, besonders relevanter Reaktionen dienen.

**Dr. Nicole Pogodalla** (Fachbereich Biologie)

Thema: “Drosophila ensheathing glial cells are polarized and establish an internal diffusion-barrier around the neuropil”

Betreuer: Prof. Dr. Christian Klämbt

Sowohl beim Menschen als auch bei Fliegen ist das Gehirn aus Nerven- und Gliazellen aufgebaut. Während Nervenzellen für die Informationsverarbeitung und -Weiterleitung verantwortlich sind, übernehmen Gliazellen viele unterstützende und integrierende Funktionen. Eine wichtige Aufgabe der Glia ist, die Ionen- und Nährstoff-Homöostase im Gehirn zu garantieren. Die Dissertationsarbeit befasst sich mit der molekularen und funktionellen Charakterisierung einer speziellen Gliazellpopulation im Nervensystem der Taufliege *Drosophila melanogaster*. Die sogenannten Ensheathing glia ummanteln das Neuropil. Letzteres ist ein Bereich des Fliegengehirns, in dem alle neuronalen Interaktionen stattfinden. Zur Analyse dieser Zellen wurden klassische und molekulare Genetik mit konfokaler Bildanalyse und Verhaltensanalyse kombiniert. Nicole Pogodalla zeigte, dass die Ensheathing glia epitheliale Eigenschaften aufweisen und dass ihre Zellpolarität für die Funktion unerlässlich ist. Durch Farbstoff-Injektionen in lebende Larvengehirne sowie eine genetisch kontrollierte, spezifische Entfernung dieser Gliazellen wies sie nach, dass diese Zellen eine innere Barriere aufbauen. Wie Verhaltensanalysen von Tieren ohne diese innere Barriere belegten, ist die durch die Ensheathing glia vermittelte räumliche Trennung von funktionellen Reaktionsräumen für eine verlässliche Funktion des Nervensystems der Fliegen essenziell.

**Dr. Ramona Julia Heim** (Fachbereich Geowissenschaften)

Thema: “Fire ecology in Eurasian wetland and tundra ecosystems”

Betreuer: Prof. Dr. Norbert Hölzel

Durch den vom Menschen verursachten globalen Wandel werden Feuer in vielen Teilen der Welt immer häufiger. Dies trifft in zunehmendem Maße auch auf Feuchtgebiete und Tundra-Ökosysteme im nördlichen Eurasien zu, zu denen bislang kaum feuerökologische Studien vorlagen. Um die Ökosystemprozesse nach einem Feuer besser zu verstehen, wurden in dieser Doktorarbeit in einer Serie von Fallstudien Feuerflächen mit Flächen verglichen, die nicht von Feuer betroffen waren. Für die Feuchtgebiete in den Flussauen des Amurs im Fernen Osten Russlands konnte gezeigt werden, dass Feuer kurzfristig positive Effekte auf die Vielfalt der Pflanzenarten aber negative Effekte auf die Vielfalt der Vogelarten haben. Da Feuer in dieser Region sehr häufig sind, ist es wichtig einzelne Gebiete vor jährlich wiederkehrenden Feuern zu schützen, um die Biodiversität zu erhalten. In der Subarktischen Tundra Westsibiriens waren Feuer bisher ein sehr seltenes Phänomen. Ergebnisse der Untersuchungen dort zeigten, dass sich zwar Permafrost und Bodentemperatur unter den Brandflächen nach über 40 Jahren erholen können, die Vegetation aber innerhalb dieses Zeitraums nicht zu ihrem Ursprungszustand zurückkehren kann. Gleichzeitig wurde deutlich, dass Feuer die im Zuge des Klimawandels erwartete Ausbreitung von Sträuchern in der Tundra eher befördert als hemmt. Hier erhöhte Feuer die Biodiversität auf der Landschaftsebene durch das enge räumliche Nebeneinander unterschiedlich alter Sukzessionsstadien auf Brandflächen.

**Prof. Dr. Timm Siering** (Musikhochschule)

Titel: „Kirche, Musik und ästhetische Bildung. Kirchenmusikpädagogik am Beispiel kirchlichen Singens“

Betreuer: Prof. Dr. Norbert Schläbitz

Ziel der Dissertation ist es, das erst etwa 20 Jahre alte und im deutschsprachigen Raum bislang nur mit einem Lehrstuhl vertretene Fach „Kirchenmusikpädagogik“ wissenschaftstheoretisch zu erschließen und dabei anders als frühere Entwürfe nicht in der Religions-, sondern in der Musikpädagogik anzusiedeln. Dies geschieht in der Arbeit anhand des Entwurfes eines Ausbildungsganges für ehrenamtliche Kirchenmusikerinnen und -musiker. Zunächst wurde die konkrete kirchenmusikalische Bedarfslage empirisch ermittelt. Daran anschließend wurde die Ausbildung in mehreren Felderprobungsphasen im Rahmen der Educational Design Research konzipiert, durchgeführt und evaluiert. Auf dem Weg zum Entwurf der Konzeption wurden kirchenmusikalische Grundbegriffe aus der Perspektive der Musikpädagogik erörtert und im musikpädagogischen Diskurs verortet. Die Neuerung liegt dabei vor allem darin, dass die insbesondere im deutschsprachigen Raum traditionsreichen Handlungsfelder der Kirchenmusik, die nach der Reformation zumeist in lutherischen Kontexten maßgeblich auf die Entwicklung des Lehrberufes und die allgemeine Schulbildung gewirkt haben, nun auch aus einer genuin musikpädagogisch-wissenschaftlichen Perspektive beschrieben werden. Die Arbeit ist daher ein Beitrag zur Grundlagenforschung in einem noch jungen Fach.